

viele Felder und eine große Menge Bäume an der Tabukanseite verheerte. Seitdem ist der Vulkan ruhig gewesen, und das einzige Symptom seines Wirkens ist der in allen Richtungen aus Rissen und Klüften im Erdboden aufsteigende Rauch. An der andern Seite von Sandhar, auf der äußersten Nordspitze der Insel, ist der Mubli der Verwüstung womöglich noch schrecklicher als zu Taruna. Denn hier, wo früher weite Felder mit Ernten aller Art und dichtgepflanzte, endlose Cocoshaine prangten, findet man jetzt nichts als Lava, Steine und Asche. Der Feuerfluß scheint an diesem Punkt mit unwiderstehlicher Macht und in erstaunlichen Massen vom Gebirge gestossen zu sein. Nicht allein hat diese fürchterliche Flut den ganzen District und Alles, was darauf war, begraben, sondern sie war, nachdem sie die Zerstörung auf eine Strecke von mehren Meilen geschaffen, noch mächtig genug, den Strand zu erreichen und zwei lange Längs (Capen) an Stellen zu bilden, wo die Wassertiefe vorher viele Faden betrug. Eine Anzahl anderer Districte und Orte sind von dem vulkanischen Feuer ganz zerstört, andere stark beschädigt worden. Man schätzt die Zahl der bei diesem Vulkanausbruch Umgekommenen auf 4000. Auch im Jahre 1711 richtete der sangirische Feuerberg schreckliche Verwüstungen an. Am 7. März Nachts um 11½ Uhr war zu Ternate (Molukken) ein leichtes Erdbeben.

Dresden, 15. August. Das heutige „Dr. J.“ bringt über die jetzt so vielfach besprochene Brodfrage folgenden Artikel: „Angesichts der infolge der günstigen Ernte gesunkenen Preise des Roggens findet man es im Publikum auffallend, daß nicht gleichzeitig und in gleichem Verhältnisse die Preise des Brodes herabgehen, und schließt vielfach hieraus auf die Nothwendigkeit der Wiedereinführung der Brodtaxen, indem man sich auf andere Städte beruft, wo vermöge derselben der Brodpreis wesentlich billiger stehe, als in Dresden. Diese Thatsache ist nicht zu leugnen, ebenso wenig wie zu leugnen ist, daß anderwärts bei freier Concurrenz der Brodpreis niedriger steht, als in Dresden selbst. Aus diesen Thatsachen aber auf die Nothwendigkeit der Wiedereinführung der Taxen schließen zu wollen, würde sich in keiner Weise rechtfertigen lassen, so lange es als unbestritten anerkannt wird, daß seit der Aufhebung der Taxen nicht allein der Preis des Brodes im Allgemeinen niedriger, sondern die Qualität desselben eine wesentlich bessere geworden ist. Wenn man hiernach den erstern mit andern Städten vergleicht, so muß man billig auch die letztere in Berücksichtigung ziehen und es wird dann erst ein ganz richtiges Urtheil sich fällen lassen. Auf der andern Seite aber darf man nicht unterlassen, zu erwägen, daß der Roggen, wie derselbe unmittelbar nach der eingebrachten Ernte zu Markt gebracht wird, nicht sofort zum Vermahlen geeignet ist, und daß das gewonnene Mehl vorerst verbacken werden muß, bevor sich der Einfluß auf den Brodpreis geltend macht.

Wenn ferner öffentliche Blätter mittheilen, daß der Scheffel Roggen bis zu 4 Thlr. und 3½ Thlr. verkauft worden sei, so würde es wieder ungerecht sein, diesen ausnahmsweise niedrigsten Preis bei einzelnen Scheffeln dem Brodpreis zu Grunde legen zu wollen, man kann nur den durchschnittlichen Preis als Maßstab annehmen, und dieser dürfte sich für gutes Korn zur Zeit noch auf volle 5 Thlr. pro Scheffel gestalten. So gerechtfertigt nun auch die Hoffnung auf die seit Jahren erwartete Ermäßigung des Brodpreises ist, und so gewiß die obigen Gründe hierbei nicht außer Berücksichtigung bleiben können, so wenig mag verkannt werden, daß der momentane Preis des Brodes nicht ganz dem Roggenpreis der Gegenwart entsprechen mag, daß dieses aber durch die Concurrenz sich bald ausgleichen wird, ist ebenso wenig zu bezweifeln, als daß die Polizeitaxe im Jahresdurchschnitt das Publikum weit mehr benachtheiligt, als die freie Concurrenz, wie eine Vergleichung des Preises und der Qualität des Brodes in den Staaten, wo die Taxen noch bestehen und wo sie aufgehoben sind, beweist; wir wollen darum hoffen, daß ein momentanes Mißverhältniß nicht zu der Wiedereinführung der Taxen führt, sondern daß man das natürlichste Mittel ergreife, Beschaffung von Concurrenz, wo die bestehende nicht ausreichend ist, und hierfür lassen sich verschiedene Wege denken: das Heranziehen von Brod aus Orten, wo dieses billiger bereitet wird, die Bereitung eines solchen durch Mittel, welche täglich in Bewegung gesetzt werden können, oder die Begründung einer großen Bäckerei auf Actien, wie solche anderwärts bereits bestehen oder in Errichtung begriffen sind. Wir würden die Benutzung dieser an sich einfachen und naheliegenden Wege, welche wahrscheinlich dauernd einen nachtheiligen Einfluß auf die Erwerbsverhältnisse der städtischen Bäcker äußern würden, im Interesse der letztern beklagen, allein sie sind gerechtfertigt, wenn sie durch zu starke Benutzung der den Berechtigten gewährten Vortheile hervorgerufen werden, und wie wir vernehmen, hat man bereits höhern Orts dieselben in Erwägung gezogen und wird sie ausführen, wenn es die Nothwendigkeit erfordert. Zu wünschen aber ist, daß man sich allgemein bei Beurtheilung dieser Frage auf den unparteiischen Standpunkt stelle und nicht vergesse, daß man jetzt weit größere Ansprüche an die Qualität des Brodes stellt, welche natürlich nur bei entsprechendem Preise zu erfüllen sind.“

In dem holländischen Dorfe Douwen wurde neulich ein Bauer, der neben seinem, mit zwei Pferden bespannten Karren einherschritt, plötzlich von einem aus 70 bis 80 Stöcken entkommenen Bienenschwarme überfallen, der ihn und die Thiere so zurichtete, daß letztere an den zahllosen Stichen starben, ihm selbst aber nur mit genauer Noth das Leben gerettet werden konnte.